



Luftangriff mit verheerenden Folgen für die Zivilbevölkerung: Die Detonation einer englischen Bombe riss am Morgen des 17. Mai 1943 ein Teilstück aus der Sperrmauer. Das halb ovale Loch war 60 Meter breit und 22 Meter tief. Foto/Reprofoto: Quellenmuseum Bad Wildungen/Klein

Bombe riss gewaltiges Loch in die Sperrmauer

Heute vor 70 Jahren wurde die Edertalsperre stark beschädigt

VON ULI KLEIN

EDERSEE. In den Morgenstunden des Montags, 17. Mai 1943, traf gegen 1.50 Uhr eine speziell entwickelte Rollbombe der Royal Air Force die Edertalsperre. Die Detonation riss ein halb ovales Loch in die Mauer, durch das sich 160 Millionen Kubikmeter Wasser in das Tal ergossen.

In der Flutwelle kamen mindestens 47 Menschen zwischen der an der Talsperre gelegenen Gemeinde Edersee und Kassel ums Leben. Spekulationen und Meldungen, wonach etwa 700 ukrainische Kriegsgefangene in einem unterhalb der Sperrmauer gelegenen Lager in der Flutwelle ertrunken sein sollen, sind un-

wahr. Es handelt sich um eine Fehlinterpretation geschichtlicher Ereignisse, denn der tragische Tod ukrainischer Kriegsgefangener betrifft die Mohnetalsperre.

Dort kamen in der gleichen Nacht mehrere hundert Internierte durch die Bombardierung und Zerstörung der dortigen Talsperre ums Leben. An ihren und den gewaltsamen Tod vieler weiterer Menschen, ebenfalls ausgelöst durch eine englische Fliegerbombe, erinnert heute ein Mahnmal am Kloster Himmelpforten.

Die Sinnlosigkeit kriegerischer Auseinandersetzungen wird auch am Beispiel der Angreifer deutlich. Von insgesamt 133 beteiligten Soldaten starben in dieser Nacht 53 An-

gehörige der 617. Fliegerstaffel. Nach Flakbeschuss, unter anderem über Holland und Belgien, überlebten die Besatzungsmitglieder die Abstürze einzelner Maschinen nicht.

Die nationalsozialistischen Machthaber in Berlin waren Stunden nach dem Luftangriff um Schadensbegrenzung und Vertuschung der zerstörerischen Ausmaße bemüht. Sie machten Juden für die Anschlagspläne verantwortlich.

In den Tagen danach wollte das Nazi-Regime das zerstörte Dorf Affoldern dem Erdboden gleichmachen und die Bewohner nach Polen oder Kärnten umsiedeln. Doch die Affolderner lehnten eine Umsiedelung ab. **HINTERGRUND, ZUM TAGE, WALDECK-FRANKENBERG**

HINTERGRUND

Gottesdienst für die Verstorbenen

Am schlimmsten von der Zerstörung der Sperrmauer betroffen waren die Dörfer Affoldern, Hemfurth, Mehlen, Edersee und Giflitz. Dort kamen 29 namentlich bekannte Menschen in den Fluten ums Leben. An ihren gewaltsamen Tod und den Tod zahlreicher Angreifer wird am heutigen 70. Jahrestag der Bombardierung mit zwei Veranstaltungen erinnert. Zunächst findet ab 10.30 Uhr auf dem Sperrmauervorplatz in Edersee eine Gedenkveranstaltung mit anschließender Kranzniederlegung am Ehrenmal auf dem Friedhof in Affoldern statt. In der dortigen Kirche beginnt dann um 18 Uhr ein Gedenkgottesdienst mit Pfarrer Klemens Blum. (ukl)